

Zusammenfassung des gut einstündigen Referats «vom ersten Schneekristall bis zur Traumloipe», welches der Loipenschnurri zur Geschichte der Panoramaloipe am 50-Jahr-Jubiläum vom 22. November 2025 drei Mal vorgetragen hat:

Anfang der 70er-Jahre wurden die Spuren bei uns noch mit den Langlaufski gezogen. In der JO am Mittwochnachmittag hat der JO-Leiter jeweils vorgespurt, dann liefen vier JÖler dahinter in der gleichen Spur und zum Schluss haben noch je zwei bis drei JÖler mit einem Ski in der Spur und mit dem anderen Ski links oder rechts davon die Stockspur gefestigt. Da die JOs damals zu Fuss oder mit den Skis ins Training kamen, waren die Meisten schon nach dem Spuren müde und das Training war fast nicht mehr nötig.



JO als die Langlaufski noch lang waren

Nicht nur die JOs, sondern auch die Grossen träumten von einer maschinell präparierten Loipe. Die ersten Versuche wurden 1974 mit einem Schneetöff aus dem Oberholz gemacht und 1975 konnte für CHF 15'000 der erste eigene Schneetöff angeschafft und mit Anteilscheinen finanziert werden. Ein Schneetöff macht aber noch keine Spur und so entwickelte das Tüftlerteam «KUGRA», Max Kunz und Kurt Graf, ein Spurgerät für den Schneetöff und es entstanden die ersten Maschinenspuren am Bachtel.



Der erste Schneetöff «Schnurli» mit Max Kunz

1976 wurde dann vom Skiclub am Bachtel die Panoramaloipenkommission eingesetzt. Bekannt wurden sie als «Loipenchnüttler» mit Präsident Albert Honegger, Entwickler und Macher Kurt Graf und Max Kunz, Aktuar und Verpfleger Bruno Leutwiler zusammen mit dem Materialwart Walter Hanselmann. Die Chnüttler waren eine verschworene Gemeinschaft bei denen die Arbeit wichtig war, aber der gemütliche Teil sicher auch nicht zu kurz kam. Frei nach dem Motto «jetzt nämed mir no eis». Als Entschädigung für ihre Arbeit machten die Chnüttler Städtereisen und da wurde laut unbestätigten Berichten nicht immer Tee getrunken.

Heute kann man sagen, ohne Skiclub am Bachtel gäbe es wohl keine Panoramaloipe, aber diese Gründung war ein richtig wichtiger Baustein für den Skiclub. Viele glückliche Zufälle oder Umstände kamen im Laufe der Zeit dazu und sorgten für eine stabile Entwicklung. Die Panoramaloipe wurde 2016 ein eigener Verein, um das finanzielle Risiko zu verringern und um die Kompetenzen zu erweitern. Die Panoramaloipe rechnet seit diesem Zeitpunkt Mehrwertsteuer ab.

Loipe

Die Panoramaloipe und die Seelisbergloipe waren von Anfang an die Hauptloipen, ab 1977 wurde an schönen Wochenenden auch die Wanderloipe um den Bachtel gespurt. Die Rietliloipe kam in der Saison 2013/14 hinzu, nach einer Anfrage vom guten «Rietligeischt» Edi Spörri und erfreulichen Verhandlungen mit dem Gemeinderat Fischenthal und dem kantonalen Naturschutz. In der Saison 2017/18 kommt auch noch die Skatingpiste um den Bachtel dazu. Die Wanderloipe heisst von da an Bachtelloipe.

Die Zubringerloipe von Gibswil ins Bühl ging am Anfang bis zur Gibswilerstube und über die Jona führte eine spektakuläre Brücke aus Telefonstangen und Blech. Da nicht alle Loipen richtig Pistenfahrzeug tauglich waren, wurde einiges ins Trassee investiert. Dank gutem Einvernehmen mit den Landbesitzern und dem Zivilschutz konnten Durchfahrten und Brücken verbessert werden.



So machte man das früher, als arbeiten noch wichtiger war, als Papier zu produzieren: Geländeanpassung in der Cholrüti.

Über die Jahre wurden diverse Rohre als fixe Bachübergänge verlegt, was heute undenkbar wäre. So beantragten wir 2022 eine Bewilligung für einen festen Bachübergang am Tannereggbach. Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft stellte uns nach der Eingabe einer Hochwasserschutzanalyse und einem schönen Bauplan, eine zehnjährige Baubewilligung für die Dauer von 15 Jahren aus, aber die Gebühren und der verrechnete Pachtzins für die Brückenfläche waren für uns inakzeptabel.

Zur Loipe gehört auch das Ausstecken der Strecken im Herbst. Rund 300 Pfähle braucht es, damit die Strecke bei Schneefall und schlechter Sicht sicher gespurt werden kann und wenn der Schnee ausbleibt, war die ganze Arbeit für die Katze.



Pfähle im Sommerlager

Suppenwagen

Den Suppenwagen von Knorr in der Amslen gab es ab 1981 an verschiedenen Standorten. Der Strom wurde am Anfang mit einem Bauanschluss direkt von der Freileitung eingespeist. 1996 wurde der heute an der Rietliloipe stehende «neue» Suppenwagen aus einem alten Baustellenwagen gebaut. Zum ersten Mal konnten die Leute den Punsch oder die Suppe gemütlich an der Wärme geniessen. Bei vielen Langläuferinnen und Langläufern ist der Suppenwagen heute noch eine schöne Kindheitserinnerung.



Der erste und der letzte Suppenwagen

Mit der Eröffnung des PanoNordicHouses 2017 ist die Panoramaloipe in eine neue Liga aufgestiegen und es konnten damit viele Problemchen auf einen Streich gelöst werden. Kein Wasserschleppen mehr; keine kalten WC-Boxen mehr, in welchen der Inhalt trotz Frostschutz immer wieder gefroren ist und dann in Scheisshandarbeit entleert werden musste. Die 2003 eröffnete Skivermietung konnte aus dem alten Kuhstall an die Wärme gezügelt werden und dadurch mussten nicht mehr jeden Abend die feuchten Schuhe in die Heizung transportiert werden.



«Das PanoNordicHaus, isch eifach ä super Sach.»

Werbung

Verschiedene Flyer wurden über all die Jahre kreiert, der erste sogar mit dem Skilift Fischenthal zusammen und mit einer Luftaufnahme der Swissair. Die anfangs schlichten Übersichtstafeln wurden 2003 durch neue chaletartige Holzwände ersetzt. Ein Kartograf malte uns den Übersichtsplan als Panoramabild. Die grosse Werbewand beim Suppenwagen mit dem Sonnenbänkli wurde installiert und für all das brauchte es natürlich auch immer wieder Fundamente im Boden und Pläne, damit diese im Herbst jeweils auch wieder gefunden wurden. 1999 wurde die Homepage www.panoramaloipe.ch aufgeschaltet. 2006 kam die Webcam hinzu, damit die Kunden in der warmen Stube schon wissen was sie bei uns erwartet. Die erste Kamera ist heute immer noch in Betrieb und liefert jetzt die Bilder Richtung Speer. 2016/17 kamen die Baustellenkamera und eine zusätzliche Kamera auf dem Masten im Baumgarten in Betrieb.

Vor 35 Jahren hat die Loipe für die Schneemeldungen eine grosse Kiste von der Swisscom erhalten, um die Schneeberichte im Teletext sozusagen online zu melden. Heute müssen die Schneeberichte täglich bei Bergfex, bei Schweiz Tourismus, bei ZüriOberland Tourismus und auf der Homepage eingefügt werden. Das braucht bald mehr Zeit als der Spurdienst 😊.

Zusätzlich betreibt die Panoramaloipe den langjährigen, bis heute wirksamen Telefonbeantworter. Übrigens ist auch dieser seit über 20 Jahren immer noch das gleiche Gerät. Der richtige Loipenschnurri war Max Kunz und Ruedi Vontobel durfte, hin und wieder seinen Senf als Loipenplauderi dazugeben. Weil Max nach der Schliessung der Weberei Honegger in der Landi Hinwil eine Stelle als Chauffeur antrat, konnte sich der Loipenplauderi ab 1990 zum Loipenschnurri hocharbeiten.

Loipenkontrolle

Wenn du eine Loipe betreiben willst, musst du auch «Kohle» reinbringen, das hat die Loipe rasch erkannt. Sie hatte selber Stockkleber machen lassen und diese für CHF 20 verkauft. Die Loipe wurde 1981 Mitglied der «Arbeitsgemeinschaft für Loipenunterhalt» und später von «Loipen Schweiz». Die Stockkleber der AGL kosteten erst CHF 30, dann lange CHF 40. Ab 1991 wurde der Langlaufpass in Kreditkartenform abgegeben, 1997 für CHF 50, ab 2006 für CHF 100, ab 2010 für CHF 120 und heute für CHF 160. Die Loipe hatte sich bald eine Kundendatei angelegt und den treuen Langläuferinnen und Langläufern jedes Jahr den Ausweis zugestellt. Das Wichtigste war natürlich die Loipenkontrolle, die legendären Kontrollbrüder Hugo und Hermann Hess haben da Pionierarbeit geleistet.



Hugo und Hermann Hess beim Loipenstart im Büel, da gab es kein Durchkommen ohne Loipenticket.

Nachtloipe

Am Anfang war die Nachtloipe Sache der Rennläufer vom Skiclub. Bereits 1970 gab es die erste Nachtloipe: Hinter der Blegi stand ein alter VW Käfer mit ein paar 12 Volt Pfunzeln, dann stand die Beleuchtung einmal beim Egghof, dann wurde sie hinten und vorne am First an der Scheune in der Amslen montiert, mit einem 20erli-Automat. Später wurde die Hausfrauenloipe in der Hueb beleuchtet und etwa 1989 kam die Nachtloipe wieder in die schneesicherere Amslen, was dann eigentlich gleichzeitig der Start zum Langlaufzentrum Amslen war.



Wenn die Nacht fast zum Tag wird

Pistenfahrzeuge

Wie bereits erwähnt hat die Loipe 1975 mit dem Kauf eines Schneetöfs angefangen und jeder der einmal mit so einem Schneetöf Spuren gezogen hat weiss, wenn es viel Schnee hat, ist das ein richtiger «Schiissdräck», vor allem im Schräghang. Auf jeden Fall haben das auch die «Loipenchnüttler» schnell erkannt und als dann bekannt wurde, dass die Fischenthaler ihr altes Pistenfahrzeug verkaufen, hat «KUGRA» zugeschlagen, das Fahrzeug für CHF 3'000 gekauft, in den Sommermonaten revidiert, fahrbereit gemacht und mit den Panoramaloipenfarben schön gestrichen. So war die Loipe bereits 1977 zweispurig und die Grossmutter, wie das Fahrzeug liebevoll genannt wurde, in Aktion.

Im Dezember 1979 hatte die Grossmutter ihren letzten Arbeitstag. In der Hueb röchelte die Grossmutter und «KUGRA» zogen das Übergewand zwar noch an, aber die Diagnose lautete Motorschaden und dies bei schönstem Winterwetter.



Die Loipenchnüttler mit ihrer Grossmutter

Nach ausgiebiger Beratung im Restaurant Frohsinn war klar, das Geld fehlt für ein Ersatzfahrzeug, ein neuer Motor dauert zu lange und ist auch zu teuer, es bleibt also nur die Hoffnung und ein Besuch bei der Ratrac-Vertretung, Rolba AG, in Wetzikon. «KUGRA» begaben sich am nächsten Tag in die Rolba AG und am Nachmittag kam Hansueli Honegger mit seinem Lastwagen angefahren auf der Ladefläche ein neuer Ratrac im Wert von CHF 69'000. Dass die Miete dann beim Kauf angerechnet würde, war natürlich ein gutes Argument. Der Skiclub-Kassier Ueli Mauer setzte darauf alle Hebel in Bewegung, um die Finanzierung zu ermöglichen. Firmen, Behörden und ganz

viele Langläuferinnen und Langläufer machten das Unmögliche möglich und am 24. Mai 1980 liefen die fünf Chnüttler, jeder mit CHF 14'000 im Sack zu Fuss über den Sennenberg nach Wetzikon, bewacht von KU's Spürdackel und GRA's Schäferhund. 1985 machte die Rolba ein Spezialangebot für einen zweiten Ratrac und das passte perfekt, weil die «huerä Sitöneler», wie sie Max Kunz nannte, mit ihrem halbpätzigen Skatingschritt die schönen klassischen Spuren innert Kürze in einen Acker verwandelten. Die Präparation der Skatingpisten brachte deutlich mehr Arbeit und ein zweites Fahrzeug war nötig. Da war noch nichts von Fräse und Finisher am Heck, sondern eine Rolle um den Schnee anzupressen und zwei Spurplatten, die immerhin bereits hydraulisch ausgehoben werden konnten. In einer schlichten Feier wurden die beiden Fahrzeuge auf die Namen «Liseli» und «Pauli» getauft.



Ratrac mit Spezialeinsatz am Clubrennen in der Hueb

1995 wurde ein weiterer Meilenstein gesetzt. Die Rolba AG hatte die Segel gestrichen und wurde von der Züko übernommen. Da wir für unsere Ratrac noch Ersatzteile aus alten Beständen der Rolba holten, wusste Max, dass noch ein neuer Rolba Turbostrac 150 in Einzelteile zerlegt im Lager liegt, und wer kauft schon ein Pistenfahrzeug von einer Firma, die eben Konkurs gegangen ist. Wir haben dann auch noch erfahren, dass die Loipe in Disentis einen Occasions-Turbostrac von der Züko gemietet hat und noch nicht weiss, ob sie diese Occasion kaufen wolle. Nach ein paar Telefonaten mit den Bündnern haben sie dann ihre Kaufoption nicht eingelöst und wir haben bei der Züko für CHF 170'000 gleich zwei Fahrzeuge gekauft, was von der Generalversammlung einstimmig bewilligt wurde. Göpf Keller, ein ehemaliger Rolba-Mitarbeiter, hat dann den neuen Turbostrac zusammengesetzt und wir hatten im Herbst 1995 zwei super

Fahrzeuge mit Fräsen und allem, was dazugehört. Der Schnee blieb lange Zeit aus, aber die Taufe konnte dann im Februar 1996 auf der Amslen bei minus 18 Grad Celsius doch noch durchgeführt werden. «Amsli» und «Huebli» wurden die beiden getauft. Das Liseli verkauften wir ins Puschlav. Der Pauli kam zur Firstloipe in Kyburg.

2006 gab es den ersten schönen roten Kässbohrer auf die Amslen, mit Partikelfilter, da kam also schon fast Sauerstoff aus dem Auspuff, aber der Winter war wieder einmal zum Abwinken. Der «Amsli» wurde ins Puschlav verkauft.

2012 kam der nächste Pistenbully auf die Amslen mit einer Achse mehr, was eine bessere Gewichtsverteilung brachte. Diese Übergabe erfolgte genau am 24. Dezember und da wir noch ein Ersatzfahrzeug, wegen der zu späten Lieferung, erhalten hatten, war das der grosse «Bräulitag» mit drei Pistenbully. Der «Huebli» ging wieder in die Entwicklungshilfe ins Puschlav.



Das hat richtig Spass gemacht am 24.12.2012

2021 kam der Pistenbully Nr. 3. Der hat jetzt tatsächlich alle Schikanen für die wunderbare Traumspur. Mega, was mit diesem Fahrzeug alles möglich wäre, aber man müsste halt mehr üben können und ja, natürlich, der erste Bully wurde auch ins Puschlav verkauft bzw. fast verschenkt.

So jetzt muss ich einfach aufhören ich könnte euch noch stundenlang erzählen oder jetzt halt schreiben. Vom super Winter 2005/2006 (Amslen 129, Panoramaloipe 102, Wanderloipe 79 Betriebstage) oder vom super langen Winter 2008/2009 (145 Betriebstage auf der Amslen, Schnee vom 28. Oktober bis am 11. April) oder vom spätesten Betriebstag am 29. April 2017. Von Wintern zum vergessen, von Stürmen, welche die Loipe mit Bäumen eindeckten und Tische samt Wohnwagen abfliegen

liessen. Von Puurehöcks im Schützenhaus Sennenberg, auf dem Säntis, in der Turnhalle Ried, auf der Sauschwänzlebahn oder auf dem Stanserhorn. Von Hochzeiten, bei denen wir mit dem Pistenbully dabei waren oder vor dem Gumiraupenzeitalter, halt mit dem «LOVEMOBIL». Vom Bundesratsempfang in Hinwil, wo wir nach dem Empfang noch eine Runde durchs Dorf gedreht haben mit dem Bully und an der Landitankstelle getankt haben. Von Mondscheintouren und Fondueplauschs im Panostübli. Von Volksläufen, Firmensportrennen mit KUGRA Swisstiming, Schweizermeisterschaften der Grossen und JO-Schweizermeisterschaften auf dem weissen Band im grünen Gras. Von Schneeschwadern, Schneebandheuern, Schneegebläsen oder von unserem Skilift...



Lovemobil im Einsatz

«Schön gsii, chamer säge nach 50 Jahr, mached wiiter äso oder wärded no besser.»

Bedanken möchte ich mich aber vor allem bei unseren treuen Langläuferinnen, Langläufern und den Loipenfreunden, welche mit ihren Beiträgen diese Geschichte ermöglicht haben.

Euie Loipeschnurri